

Schüleraustausch Flöha-Winterthur

Seit fünf Jahren pflegt die Kantonsschule Büelrain mit dem Samuel-von-Pufendorf-Gymnasium in Flöha einen Schüleraustausch. Flöha liegt eine Stunde westlich von Dresden in Sachsen. Vom 29.9. bis 5. 10. 2012 durften wir, die Klasse 1aw, die Flöhaner besuchen, neun Monate später erfolgte der Gegenbesuch in der Schweiz.

Das Kennenlernen

Wichtig für eine angenehme und erfolgreiche Woche ist, dass einem die Gastfamilie sympathisch ist. Um die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, erstellten wir Selbstporträts, die wir den Flöhanern schickten. Auf die Plakate schrieben wir nebst Alter und Namen unsere Hobbys und Angaben zu unseren Familien. Fotos von uns waren ebenfalls sehr wichtig.

Nachdem die Flöhaner die Steckbriefe erhalten und diejenigen Personen ausgesucht hatten, die ihnen gefielen, kontaktierten sie uns über Facebook, riefen uns an oder schrieben uns eine

E-Mail. Sofort versuchten wir unseren Partner so gut wie möglich kennen zu lernen. In der Schule waren die Flöhaner das spannendste Gesprächsthema. Wir stellten uns die Austauschschüler gegenseitig vor, sodass wir es kaum erwarten konnten, einander zu sehen.

Selbstverständlich mussten wir den Flöhanern die Schweiz aus unserer Sicht näherbringen. Wir bereiteten Präsentationen über Dienstleistungen vor, welche besonders von der Schweizer Jugend genutzt werden. In Flöha hielten wir die Vorträge vor den Sechstklässlern des Gymnasiums. Anschliessend füllten sie ein Frageblatt aus und wir standen bei Fragen zur Verfügung.

Die Hinfahrt

Der Zug der Deutschen Bahn war komplett überfüllt und wir mussten es uns auf Koffern bequem machen. Auch war das Zugunglück in Stuttgart spürbar und führte zu drei Stunden Verspätung, was die Laune senkte, da die Fahrt nach Flöha schon ohne Verspätung ganze zehn Stunden dauert. Wir versuchten jedoch das Beste daraus zu machen und lenkten uns mit Kartenspielen und spannenden Gesprächen ab.



Auf dem Bahnhof von Crailsheim

Wir Schüler und Schülerinnen der KBW wurden während einer Woche bei Gastfamilien untergebracht. Von ihnen wurden wir alle herzlich am Bahnhof empfangen. Zu Abend assen wir gemütlich mit der Familie und lernten uns ein wenig kennen. Während der Woche gewannen wir einen Einblick in das Alltagsleben einer deutschen Familie. Liebevoll wurde man als Gastschwester/ Gastbruder in das Zusammenleben integriert – beim gemeinsamen Tischdecken wie beim Spazieren mit dem Hund. Am Sonntagmorgen wurden verschiedene Besuche organisiert – auf einer Burg, im Hallenbad oder in einem Kletterpark. Solche Attraktionen und Aktivitäten schafften eine lockere, angenehme Stimmung und brachen das Eis zwischen Familie und Gast.

Dresden

Am Dienstag fuhren wir nach Dresden. Eine Gruppe von uns besichtigte die gläserne Manufaktur von VW. Auf den ersten Blick wirkte sie wie ein Museum. Alles war blitzblank. Das war kein Wunder, denn hier wird die Volkswagen-Limousine Phaeton mit einer erstaunlichen Präzision von Grund auf nur mit Händen gebaut. Nach einer Führung durch die Manufaktur konnten wir die Produkte dann selbst ausprobieren. Leider ohne Zündschlüssel.

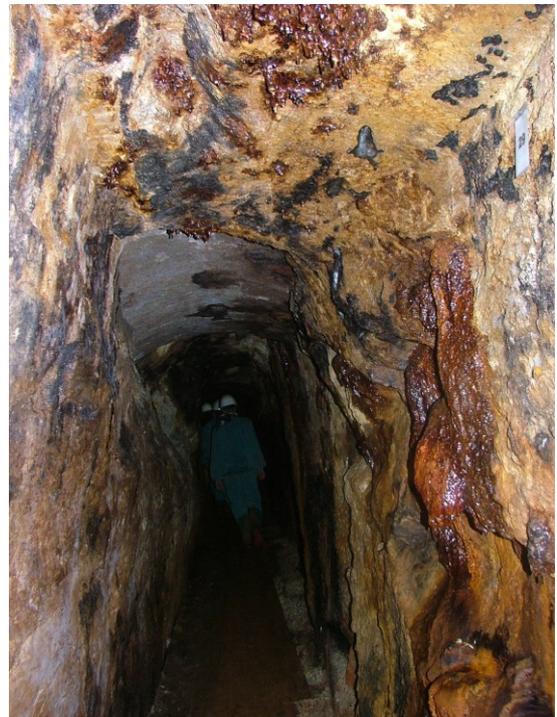


Die andere Gruppe besuchte das Verkehrsmuseum. Neben alten Autos, Motorrädern, Lokomotiven und Schiffen konnte man auch modernere Fahrzeuge anschauen und deren Entwicklungsweg nachvollziehen. In der Ausstellung war das Hauptgewicht auf August Horch gelegt, dem Gründer von Audi und Horch.

Freiberg

Am Mittwoch, dem Tag der deutschen Einheit, fuhren wir mit unseren Gastgebern nach Freiberg und teilten uns wieder in zwei Gruppen auf, wovon die eine ein stillgelegtes Bergwerk und die andere die Mineralienausstellung terra mineralia im Schloss Freudenstein besuchte.

Das Freiburger Erzrevier entstand im Zeitraum vor 300 bis 30 Millionen Jahren. Es umfasst geologisch gesehen den nordöstlichen Teil des Gebirges. Bis zu einer Tiefe von 700 Metern wurden die über 1000 Gänge bergmännisch aufgeschlossen. Bleiglanz, Zinkblende, Arsenkies, Schwefelkies und Silbererze sind wichtige Erze, die in diesem Gebirge vorhanden sind.





Um ins Bergwerk zu gehen, mussten wir Schutzanzüge, Helme und Gummistiefel anziehen, da es sehr dreckig war und keine hohen Decken hatte. Alle paar Meter hatte es in den Gängen Lampen, welche jedoch nicht viel Licht gaben. Die Wände waren vielfarbig und feucht. Man sah die verschiedenen Gesteine sehr gut. Der Bergwerkführer erklärte uns, wie die Gesteine aufgebaut sind. Für uns war das Bergwerk ein Labyrinth. Zum Glück sind wir alle oben angekommen, wenn auch ein bisschen dreckig. Dank den Helmen hatten auch die Grossge-

wachsenen keine Löcher in den Köpfen, da die Gänge sehr tief waren und man schnell einmal eine Unebenheit in der Decke übersah. Es war ein lustiger und informativer Ausflug.

Mit 3.500 Mineralien, Edelsteinen und Meteoriten ist die terra mineralia, die schönste Mineralienschau der Welt.



Der Gegenbesuch in Winterthur vom 22. bis 28. Juni 2013

Der Sonntag war der erste Tag unserer gemeinsamen Woche. Nach einem ausgiebigen Sonntagsfrühstück mit der Familie ging's an die Planung. Leider hatten wir kein Glück mit dem Wetter, denn es war ziemlich kalt und grau. Es wollten trotzdem viele Flöhaner ein Wahrzeichen der Schweiz sehen und so beschlossen wir an den Reinfall zu gehen. Einige wollten aber bei diesem Wetter die Zeit nicht draussen verbringen, sondern fuhren ins Alpamare, einen Wasservergnügungspark. Abends gingen dann viele ins Kino, um den neuen Hangover3-Film zu sehen, da ihn aber viele schon gesehen hatten, gingen die anderen (hauptsächlich die Jungs) Fast & Furious sehen.

Unterricht in der Aula

An unserem allerersten gemeinsamen Schultag mit den Flöhanern mussten wir früh aufstehen, um pünktlich um 7:45 in der Schule zu erscheinen. Der Schulunterricht unterschied sich stark vom üblichen, da wir ja nun 42 Schüler waren, in der Aula unterrichtet wurden und zu viert an einem Tisch sassen. Um 11:25 hatten wir schon Mittag, insgesamt drei Lektionen, um möglichst viel von Winterthur den Gästen zeigen zu können. Abschliessend hatten wir noch eine Geografiektion, in der wir viel über den Energieverbrauch der Schweiz und Deutschland lernten. Die übrige Zeit nutzten viele noch, um mit den Gästen weitere Sehens-

würdigkeiten anzugucken, oder sie entspannten sich einfach in einem der zahlreichen Winterthurer "Pärkli".

Am Donnerstagmorgen hatten wir in der Aula noch kurz Zeit unsere PowerPoint Präsentation zu Themen rund um die Energie zu beenden, die wir am Montag begonnen hatten. Anschliessend erfolgten die Vorträge der verschiedenen Gruppen, welche überaus interessant waren, da sie die Unterschiede zwischen Deutschland und der Schweiz herausstrichen. Ausserdem war es spannend zu sehen, dass Schweizer und Deutsche trotz des praktisch gleichen Wortschatzes andere Wörter und eine andere Wortreihenfolge wählten, so dass die Unterschiede auch ohne Dialekt vorhanden waren.

Dienstag

Während wir Schweizer am Dienstagmorgen am Sporttag teilnahmen, gingen die Deutschen ins Technorama. Dort bekamen sie eine von unserem Physiklehrer Herr Herrigel geleitete Führung und konnten verschiedenste Experimente machen.

Nach der Bratwurst gingen wir alle zusammen ins Schweizerische Fotomuseum. In Gruppen sahen wir uns die Ausstellung „Adieu la Suisse“ an und diskutierten später darüber. Es wurden ältere Fotografien wie die von Hans Baumgartner aber auch modernere wie die von Yann Gross ausgestellt. Für uns Schweizer sahen die meisten Bilder viel zu normal aus und nicht so, wie die Schweiz in der Werbung dargestellt wird. Jedoch kamen wir zum Schluss, dass diese Bilder die Schweiz besser repräsentieren als alles andere, was man sonst sieht.



Hans Baumgartner, Acker am Genfersee, 1947

Die Alpen

Die Austauschschüler wollten die Alpen sehen. Deshalb fuhren wir am Mittwoch Richtung Zentralschweiz auf Geographie-Exkursion. In Arth stiegen wir aus und Herr Fischer erzählte uns etwas über den Bergsturz vom Rossberg. Dann hielten wir am Pfaffensprung und in Wassen, wo die Züge in den Wendetunnels verschwinden. Auf der Susten-Passhöhe sahen wir den Steingletscher und kurz darauf wanderten wir durch die Aareschlucht. Das waren die Highlights der Exkursion.

Zürich

Die Deutschen sollten noch eine der wichtigsten und schönsten Städte der Schweiz kennenlernen. Ein Parcours zwang die aus Deutschen und Schweizern bestehenden Fünfergruppen, zu den berühmtesten Orten Zürichs zu gehen. Dafür hatten wir vier Stunden Zeit, benötigten jedoch nur eineinhalb. Also blieb genügend Zeit, um unseren Gästen Zürich nach unserem Belieben zu zeigen.

Pizza und Boccia

Der Duft der Pizza kam uns entgegen, als wir das Restaurant betraten. Ein langer Tisch stand im Saal und die Getränke waren bereits serviert. Der italienische Ladeninhaber begrüßte uns kurz und servierte dann sogleich die Pizzen. Weil er sie nicht auf einmal backen konnte, assen wir Stück um Stück. Als alle genug gegessen und getrunken hatten, konnten wir mit dem Boccia- Spiel beginnen. Mario, ein älterer Italiener, erläuterte uns kurz die Regeln. Dann spielten wir in 5er-Teams gegeneinander. Auf vier Bahnen liessen wir die Kugeln rollen und versuchten näher an den Pallino heranzukommen als die gegnerische Mannschaft.

Wir haben viele tolle Exkursionen unternommen und es gibt für jeden von uns sicherlich ein Erlebnis, welches er nicht wieder vergessen wird. Dabei wurden auch viele Kontakte geknüpft und der Abschied fiel einigen von uns sichtlich schwer. Durch den Schüleraustausch haben wir aber nicht nur viele neue Leute kennengelernt, auch unsere Klasse selbst ist dadurch noch viel stärker zusammengewachsen. Im Endeffekt dürfen wir also auf zwei sehr spannende und erlebnisreiche Wochen zurückblicken und die zahlreichen schönen Erinnerungen werden uns sicherlich noch lange bleiben.

Klasse 1aW Kantonsschule Büelrain